

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 46 (1905)

Rubrik: Der Gesang auf dem Hahnen- oder Engelberg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Hof verlassen und in dem Klosterlein der Kapuziner um Aufnahme nachgesucht habe. Ohne lange zu zögern, suchte nun der unermüdliche Forscher das Kloster der Kapuziner auf, dort fand er endlich sichere Auskunft und erhielt die Mitteilung, daß sein Sohn als Pater Johannes von Ulm im Orden lebe, gegenwärtig aber in einem Kloster des Schweizerlandes sich aufhalte.

Jetzt litt es den Vater, dessen Hoffnungsstern aufs neue zu leuchten anfing, nicht länger in Neapel. Er durchwanderte abermals ganz Italien, stieg über den St. Gotthard und traf in Altdorf ein. Dort meldete er sich alsbald an der Klosterpforte der ehrw. Väter Kapuziner, dort erhielt er die letzte, nun ganz bestimmte Auskunft, daß sein Sohn P. Johannes von Ulm im Kloster zu Stans sich aufhalte. Wenige Tage später lag der überglückliche Greis, reich entschädigt für seine Sorgen und für seine mühevollen Reisen an der Brust seines, nach 50 Jahren wiedergefundenen Sohnes.

Die Kunde von diesem frohen Wiederfinden breitete sich in ganz Stans wie ein Lauffeuer aus, die Einwohnerschaft nahm freudigen Anteil

an dem Glücke des allverehrten Ordensmannes und seines ehrwürdigen Vaters.

Ob der glückliche Greis nach diesem Wiederfinden länger in der Nähe seines Sohnes verweilte oder ob er die Stadt Ulm wieder aufgesucht habe, davon schweigt der Chronist. Von P. Johannes erzählt er weiter, daß dieser Gott und den Menschen genehme Mann 58 Jahre im Rufe hoher Tugend im Kloster zugebracht und die Wiege des Kapuzinerordens in der Schweiz durch das wunderbare Beispiel seiner Frömmigkeit mit Ruhm umstrahlt habe. Er starb als Greis gerade vor 300 Jahren am 26. August 1605 im Kloster auf dem Wesemlin zu Luzern im Ruf der Heiligkeit. Gestärkt mit den Tröstungen der hl. Religion, freudig ergeben in Gottes hl. Willen sah er im 74. Jahre seines Lebens der Auflösung entgegen. Als sein Ende nahte, erhob er seine Augen zum Himmel und verschied unter dem Ausruf: „Brüder, macht Platz! Es kommt die Mutter des Herrn mit den heiligen Engeln!“

Gottes Wege sind wunderbar!

Der Gesang auf dem Hahnen- oder Engelberg.

’S ist einst lang scho fry ä chli.
Ä frommä Abt im Chloster g’fi,
Hed betet und bitrachtet,
Hed all’ sie Pflichte thrüli tha,
Als wie ne brave Biderma,
Hed d’ Welt wie Gift verachtet.

Das freut sy Engel grüsli wohl:
Er schlüft i d’ Schuh, nimmt’s Parisol
Und lauft grad gegen Himmel;
Erzählt nä da, wie fromm und guot
Sys avertrut lieb Pflegchind thuot,
Entfernt vom Weltgetümmel.

Won er erzählt, streckt all’s der Hals,
Dätscht all’s i d’ Händ und freut sie all’s,
Was nur im Himmel wohnet,
Und seit zum Engel: „Gang jetzt fort
Und säg’ em lisli nur die Wort:
Er wird dafür belohnet.“

Der Engel g’schwind uf und dervo
Da riefed em die andrä noh:
„Das miemer doch bezüge,
Daz me derglyche uit viel findet,
D’rum g’schwind so viel als yser sind,
Mer wendem eis ga gygä.

Wer öppis cha, der mach si g’rist
Und wenn’s de recht zug’nachtet ist,
So chönder de maschiere.“
Boz tusig! wie da alles springt
Und d’ Instrumentä zämä bringt!
Sind g’rist scho vor de Biere.

Doch erst wo’s recht zuog’nachtet hed,
Und mä der Mohn am Himmel g’sed,
Gad uf die Himmelsthürä.
Da glänzt es wie bim heitere Tag,
Das ma vor Glanz nur schier nit luoge mag,
Und wimmlid d’ Engeli fürä.

Der Gesang auf dem Hahnen- oder Engelberg.



Sie gend en andre frindli d' Händ,
Und jede treid sys Instrument,
Won er druf spielt, am Rückä;
Nur d' Orgel ist für Einä z'schwer,
D'rüm chund ä ganzi Schaar daher
Und händ si a dä Strickä.

Der Orgel chund's Zizilli nah;
Si händ's au müeße nache lah;
's hed sust ä käini chönnä.
's ist selber au nu gern derbi,
's ist lang im Himmel ygsperrt g'si,
D'rüm ishem jetzt au z' gönnä.

Jetzt schwäb'd alli durä Lust
Und breitet uis ä füze Duft,
Dä sie vom Himmel bringä.
Si rickid allg'mach wyter fort —
Wo durä ächt? a welles Drit?
„Dem Adelhelm ga singe!“

Det obe g'sest, bim Hanäspitz,
Dert i-dr Duolä, grad i Mitz,
Da land's si si sanft nider.
Jetzt zeigt der Musikomedant,
Wo jede stah muoß, mit der Hand
Und hed ä Stäckä wieder.

Und seid zum Zillili: „Grad da
Cha üwä große Blashalg stah,
Ihr Blaser wyter hinne!
Ihr Gyger da, ihr Trummer hie,
Und wo ächt dä, wo Baß muoß zieh?
Ich mueß mi doch no b'sinne. —

Nei dert, und jetzt Zizillia
Ich bittech, fandis einist a,
Mer chönid sust nüd hörä.“
Z'erst machid's alli mittenand;
Es gad so lustig und scharmant;
D'ruf wächslids i dä Chörä.

's gad all's so liebli, schön und hell,
's erquickt eim recht sy Lib und Seel;
's ist doch no nie so gange,
Wenn's Miethi und ich singe thuo,
Und trümped*) üsa Buob däzu,
Mag's doch nüd nache glange.

*) Auf der Maulrommel spielen.

**) Grichti = Falle.

G'sest det das Gemshi usem Egg?
Es lost au zuo und cha nüd weg,
Und wenn kei Jäger fehlti;
Und's Murmelthierli us sim Bu
Chund hübschli usä und lost au zuo,
Und wenn's scho 's Grichti**) schnellti.

Und wo's ä Schutz so g'sungä hend,
So nimmt's dech einist au än End;
Duo seidt der himmlisch G'sandte:
„Mi liebe Abt! Für hie isch us,
Jetzt gamer Alli froh nach Hus,
Mier sind gar prächtig b'ständä.

Jetzt chämmemer de nüme meh,
S' möcht Einä nu so fromm usgseh,
Du bist in aller Gunste.
Erst dert im Himmel wemmer deh
De Fromme Lob und Ehre geh,
Und zeige üsi Künste.

Zum Zeiche, daß du üs hest g'seh,
Wird künftig es Mirakel g'scheh,
I dinä letzte Stunde.“
Sobald der G'sandte das hed g'seit,
Sich usem Absatz umä dreihd —
Ist all's im Nu verschwundä.

Der Abt nit lang dernah wird frank,
Und bringt sym Schöpfer dafür Dank,
's ist wahr, so seid's d' Histori.
Und woner Wasser het biehrt,
Wird's drümal ihm i Wy verchehrt,
Er stirbt, fahrt uf i Glori.

„Da g'sest jetzt. Melk, wie mueßme thuo,
Wemä will dem Himmel zuo,
Das gad nit nur mit Gngä;
Da brucht's viel Mieh, bim Sapperlenz
Biel Bete und viel Abstinäz,
Das ist der fromm Abt Züge.“

„Ja, ja! Hest Recht, mit grösster Mieh
Will ich mich Allem unterzieh',
Um's Himmelreich z' erwärba:
Und wird mer's Wasser hie zu Wy,
So ist's mer fryli au nu gly —
Doch nit erst vorem Sterbe.“

Melchior Küster, Engelberg.